

## Predigt am Sonntag, 28. April in der Stadtkirche

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Text: Johannes 21,1-4



Jürgen Diestel – das Netz zerriss nicht (2010)

*Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so:  
Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.*

*Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein.*

*Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.*

...

*Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot.*

*Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt!*

*Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr.*

*Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.*

*Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.*

Liebe Mitchristen,

Der Fisch ist ein uraltes biblisches Gleichnisbild. Im Büchlein Jona kommt das besonders deutlich zum Ausdruck. In Kinderbibeln wird der Fisch, der den abtrünnigen Jona in den wütenden Meereswogen verschluckt als gewaltiger Walfisch dargestellt. Er „beherbergt“ Jona drei Tage lang in seinem Bausch, bis er ihn dann wieder auf festen Boden ausspeit.

Das Wasser im Fluss oder im Meer ist ein Gleichnis für die Zeit, die ja auch unstet ist oder einfach dahinfließt. Der Fisch im fließenden Strom oder im wogenden Meer ist dann Sinnbild für das, was durch die Zeit hindurch trägt. Auf uns Menschen bezogen ist der Leib angesprochen, der uns durch die Lebenszeit hindurch trägt. Das macht deutlich, dass wir alle in die Zeit eingebunden sind und ihr nicht entfliehen können.

Später wurde das Bild vom Fisch dann von den ersten Christen wieder aufgenommen und zwar als Sinnbild für den, der den Glauben an Christus angenommen hat. Das griechische Wort für Fisch wurde als Kürzel des Bekenntnisses zu Christus interpretiert: **J**esus **C**hristus, **G**ottes **S**ohn ist unser

**R**etter. Das ist wohl die Kürzestfassung des christlichen Glaubens. Man hat den Fisch darum als Erkennungszeichen unter den ersten Christen verwendet, aufgemalt an einen Türpfosten oder an eine Hauswand. Der Fisch war damals, was das Kreuz für viele Christen heute ist. Bei uns sieht man den Fisch seit etwa 30 Jahren wieder als Erkennungszeichen unter evangelikalen Christen, er ist zum Zeichen der Rechtgläubigkeit geworden.

Das Jesus den Fisch, entsprechend der altjüdischen Tradition, auch als Zeichen für den Menschen gebraucht hat, wird deutlich, wenn er zu seinen ersten Jüngern, die alle Fischer am See Genezareth waren, gesagt hat: Ich will euch zu Menschenfischern machen. Als Menschenfischer sollen sie Mitmenschen für die Sache Jesu, d.h. für sein neues Verständnis des Glaubens gewinnen.

Und dann komme ich wieder zurück auf den Fisch als Nahrungsmittel. Der Fisch war das Fleisch der armen Leute am See Genezareth, wo Jesus sein öffentliche Lehrtätigkeit und sein öffentliches Wirken begonnen hat. Das Fischfleisch wurde in vielen Kulturen anders gewertet als das Fleisch von Landtieren, deren Fleisch man ebenfalls genoss.

Man war überzeugt, dass das Leben im warmen Blut vorhanden ist. Das heisst dann, dass warmes Blut mit Leben gleichgesetzt wird, denn ein totes Tier oder ein toter Mensch ist kalt. Aus diesem Grund wird dann beim rituellen Schlachten eines Warmblut-Tieres jeder Blutstropfen aus dem Fleisch entweichen kann. Darum lässt man die Tiere ausbluten und legt das Fleisch dann noch in Salzwasser ein, damit auch jeder Rest von Blut noch herausgewaschen wird. Blutgenuss bedeute auf diesem Hintergrund Verspeisen von Leben und das wird in der altorientalisch-jüdischen Welt als verwerflich empfunden. So zubereitetes, sogenannt koscheres Fleisch, soll besonders schmackhaft sein. Darauf bestand ein Mitstudent in Basel, der einmal koscheres Fleisch in einer jüdischen Metzgerei gekauft hat und danach all sein Fleisch nur noch in jener Metzgerei gekauft hat.

Beim Fisch entfällt die Gefahr des Verspeisens von Leben, da dessen Blut kalt und darum nicht als Träger des Lebens verstanden wird.

Auf dem Hintergrund dieser Vorstellungen bekommen dann auch die Redewendungen vom «Blut» Christi eine ganz neue Dimension. Die Kreuzigung

Jesu war nämlich eine der unblutigsten Hinrichtungsarten in jener Zeit. Im Normalfall fliesst dabei kein Blutstropfen. Die Verbrecher wurden mit Stricken am Kreuz befestigt. Die Nägel an Händen und Füßen waren eine zusätzlich zugefügte Qual, die eventuell ein paar Blutstropfen verursachten. Todesursache am Kreuz waren Erschöpfung und Kreislaufzusammenbruch und das konnte unter Umständen sehr viele Stunden oder gar mehrere Tage bis zum Eintreten des Todes dauern.

Und wenn in einem der jüngsten und wohl auch umstrittensten Jesus-Film die Kreuzigung als grausames Blutbad dargestellt ist, hat das keine Beziehung zur Realität und zeigt auf, dass der Regisseur von der Hinrichtung am Kreuz keine wirkliche Kenntnis hat. Er hat sich von der Redewendung vom «Blut» Christi, das zur Vergebung der Sünden «vergossen» wurde, hinreisen lassen. Es zeigt aber auch, dass er von der Vorstellung des Blutes als Träger des Lebens in der damaligen Zeit keine Ahnung hat.

Wenn Jesus also beim Verteilen des Weines beim letzten Passamahl mit seinen Jüngern sagt: Dieser Wein ist mein Blut, das vergossen wird zur Vergebung der Sünden, so heisst das in unsere Sprachwelt übertragen: Das ist mein Leben, das hingegeben wird ... Dass da keine Anspielung auf das Blut im wörtlichen Sinn gemacht werden kann, nehmen viele Kirchen Weisswein zu Abendmahlsfeier. Das ist dann auch ein für uns nachvollziehbares Symbol für das Leben, schreibt man dem Weisswein doch zu, dass er die Lebensgeister aufwecke.

Und damit sind wir dann wieder beim Fisch, wie er im alten Testament, im Büchlein Jona gleichnishaft verwendet ist. Er nimm Jona, den abtrünnigen Mensch in sich auf und bewahrt sein Leben in den Meereswogen der Zeit.

Und wenn nun Jesus als Auferstandener mit seinen Jüngern Brot und Fisch teilt, dann heisst das wohl, dass sie die Lebensgrundlage, das Brot, aus seiner Hand empfangen dürfen, das Wort Gottes, so wie er es interpretiert und gelehrt hat. Und mit dem Fisch schenkt er ihnen Anteil an der Trägerschaft jenes Lebens, das auch der Tod nicht verschlingen kann. Im gemeinsamen Teilen von Brot und Fisch sagt Jesus: Ihr habt jetzt meine Worte und Taten in Euch und werdet auch Träger des Lebens, das nicht vergeht. Symbolisch sind

die Jünger die ersten Menschenfische, die ins Netz der neuen Religionsgemeinschaft eingegangen sind.

Und wenn nun die Fische auf Geheiss des Auferstandenen ins Netz der Jünger eingegangen sind, ist das ein Hinweis dafür, dass viele Menschen in den Einflussbereich ihres Wirkens kommen werden.

Man könnte dann auch sagen, dass das Mahl mit Brot und Fisch die Vorbereitung auf das Mahl mit Brot und Wein ist, denn symbolisch werden die Jünger dabei zu Trägern oder Gefässen des Lebens gemacht, wie das der Fisch im Jonabüchlein darstellt.

Interessanterweise habe ich in der Innerschweiz gestern in drei Kirchen gesehen, dass bemalte Fische mit Namen aufgehängt waren. Sicher waren das die Namen der Erstkommunikanten, welche heute zum ersten Mal zur Kommunionfeier zugelassen werden. Hier wieder ganz offensichtlich das Bild vom Fisch, der bereit ist, Aufnahmegefäss des Lebens zu werden, jenes Lebens, das auch im Tod nicht verlorenght.

Die Jünger haben auf Geheiss des Auferstandenen die Netze ausgeworfen und randvoll an Land gezogen. Sie haben dabei erfahren, dass es sich lohnt, auf seine Stimme zu hören, auch wenn manches dagegen spricht.

Und so wünsche ich denn auch für uns, dass wir auf seine Stimme hören und so zu Trägerinnen und Trägern jenes Lebens werden, das uns Jesus vorgelebt hat; ein Leben, das sich durch Liebe und Versöhnung auszeichnet. Dieses Leben kann auch im Fluss der Zeit nicht untergehen und wird auch durch den Tod hindurch getragen.

Amen.

### **Das Gebet des Jona**

Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.

Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches und sprach:

Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir.  
Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme.  
Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben.  
Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,  
dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen,  
ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.  
Wasser umgaben mich bis an die Kehle,  
die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt.  
Ich sank hinunter zu der Berge Gründen,  
der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich.  
Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott!  
Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn,  
und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.  
Die sich halten an das Nichtigte, verlassen ihre Gnade.  
Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen.  
Meine Gelübde will ich erfüllen.  
Die Hilfe ist bei dem Herrn.

Und der Herr sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

(Jona2,1-11)

